

1

2 Er ging noch einmal zu dem Haus und als er davor stand, war  
3 er sich plötzlich nicht mehr sicher ob es dasselbe war. Er  
4 sah sich ratlos um und fragte sich, ob es nicht anders  
5 ausgesehen habe, er fragte sich, ob es nicht größer gewesen  
6 sei und verharrte reglos zweifelnd und betrat das Haus  
7 schließlich nicht.

8 Eigentlich hatte er beabsichtigt, sich nur noch einmal zu  
9 vergewissern, dass wahr ist, was er darin erlebt hatte, er  
10 wollte das Geschehene begreifen und dasjenige verstehen,  
11 was doch das Seine war. Sehnsucht, Verheißung, Erfüllung,  
12 kurze Momente der Hingabe, kostbarer als ein Zeitalter ohne  
13 Namen, leichtsinnig jedoch und im Strudel der Geschichten  
14 hinweggespült, nie erblüht, beleidigt, im Stich gelassen  
15 und aus dem Leben entschwunden. Er wollte das alles zurück,  
16 Begehren, Befriedung und den Triumph des Herzens.

17 „Gib das zurück“ fordert er barsch und die Wärme des Zorns  
18 stieg in ihm auf und ließ seinen Blick verschwimmen. Er  
19 wollte alles und das sofort, so dass er in der Tiefe des  
20 Seins erglühte. Er ahnte wohl, dass er gealtert und kein  
21 Anrecht mehr am sprudelnden Leben des Jungen hatte, dessen  
22 Herz aber dennoch das eben seine geblieben ist.

23 So stand er lange versunken da und horchte in sich hinein,  
24 bis er bemerkte, wie das Gefüge seines Geistes in Wahnsinn  
25 überzugehen schien und die Figuren seines Erinnerns gleich  
26 einem Traum, den er vergebens zu halten suchte, in den  
27 Händen zerrann und verblasste, ohne das er gänzlich zu  
28 fassen vermochte, was unwiederbringlich im Nichts  
29 entschwand. Je mehr er danach zu greifen suchte, um so

1 stärker wurde er gewahr, wie sich sein Denken der  
2 vertrauten Verbindung zum Herzen entzog und ihn wie  
3 erblindet sich selbst überließ. Dem Verlust in seinem  
4 Geiste konnte er nur beiwohnen, entgegen konnte er ihm  
5 nichts. Er blickte erschrocken, enttäuscht und fragend  
6 zugleich leer vor sich hin und sah verstört auf die  
7 Schatten der Erinnerung ohne Anfang und Ende, flüchtig wie  
8 vom Wind verwischte Spuren im Schnee.

9 Das Herz selbst ist enttäuscht und nichts bleibt als die  
10 fröstelnde Einsamkeit des Unfassbaren. Er ist verloren,  
11 entblößt, seiner Fehlungen beraubt, oder doch befreit? War  
12 er vielleicht einfach nur befreit? Er wusste es nicht.

13 So ging er langsam weiter zum Strand und bemerkte im  
14 Vorübergehen ein Schild das Jemand vor kurzem am Zaun  
15 angebracht haben musste, auf dem Schild war eine  
16 Telefonnummer und darüber stand: 'Zu Verkaufen' - was aber,  
17 meines Wissens, niemanden interessiert hat.

18 Er wandte sich um, ging die Böschung hinunter und lief  
19 leicht gebückt über den festen, vom Wasser geglätteten Sand.

20

21 An jenem wolkenverhangenen Nachmittag war der Strand  
22 menschenleer, niemand ging, wie sonst so oft um diese Zeit,  
23 Spazieren, oder den Hund ausführen, die Fischer waren  
24 längst nachhause gegangen und es tollten auch keine Kinder  
25 herum - er war vollkommen allein.

26 „So wie meistens im Leben“ dachte er und fühlte dass er  
27 glücklich ist.

28 Da kam ihm erneut erlittener Verlust in den Sinn, so dass

1 er aufbegehrte und zornig wurde, dann jedoch innehielt und  
2 schließlich stehen blieb. Er dachte angestrengt nach und  
3 versuchte noch einmal Entschwundenes wieder zu erlangen,  
4 gab aber entmachtet auf und sagte leise zu sich selbst:

5 „Es ist Nichts, lass es gut sein jetzt“.

6 So ging er weiter die Küste entlang und blieb nur manchmal  
7 stehen um auszuruhen oder zu Lauschen.

8 Es war ein milder Tag und der Himmel war grau. Er sah einen  
9 Schwarm Vögel mit ruhigem Schlag vorüberziehen. Er sah den  
10 weiten, unendlich weiten Ozean, der kein Ende kennt.

11 Und blickt vor sich in den Sand.

12 Und weit hinaus in die Ferne.

13

14

15

\* \* \*

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25